

Special Innovation

Das digitale Helferlein

Bessere Zielorientierung durch Integration von Strategien, Geschäftsprozessen und Technologien.

Sonja Gerstl

Als Begriff führt Business Intelligence (BI) leicht in die Irre. Ist mit „Intelligence“ doch schließlich nicht die „Intelligenz“ gemeint, sondern die aus dem Sammeln und Aufbereiten erworbener Informationen gewonnenen Erkenntnisse. Im engeren Sinne bezeichnet BI lediglich die Methodik der Datenfassung. Erweitert fällt unter den Begriff die Gesamtheit von Management-Grundlagen wie etwa Wissensmanagement oder Customer-Relationship-Management.

Das Institut für Business Intelligence definiert den Begriff als Integration von Strategien, Prozessen und Technologien – mit dem Ziel, aus verteilten und inhomogenen Daten über Unternehmen, Markt und Konkurrenten Schlüsse hinsichtlich Potenzialen und Perspektiven zu generieren. Was die Lösungsanbieter angeht, so lässt sich beobachten, dass der Begriff BI

oftmals inflationär verwendet wird. Es mangelt also am Markt weniger an Aufklärungsarbeit, sondern an einheitlichen Begriffsdefinitionen beziehungsweise Anbietern, die unter BI auch wirklich nur adäquate Produktlösungen anbieten.

Umfassende Analyse

Hinter dem Konzept der BI steht in der Praxis meist die Automatisierung des Berichtswesens. In den Enterprise-Resource-Planning (ERP)-Systemen anfallende Unternehmensdaten werden genutzt, um unter unterschiedlichen Aspekten die Unternehmenssituation zu analysieren und entsprechende Schlüsse zu ziehen. Xerox bietet beispielsweise mit DocuShare eine kollaborative Lösung für Unternehmen mit Funktionen für Dokumentenmanagement, Prüfung, Genehmigung und Web-Publishing. Gekoppelt mit Xerox-Multifunktionsgeräten, die über eine Scan-Funktion verfügen, stellt DocuShare



Dokumentenintensive Geschäftsprozesse zu vereinfachen ist eine effiziente Methode von Business Intelligence. Foto: Bilderbox.com

eine komplette End-to-End-Dokumentenmanagement-Lösung eines renommierten Unternehmens dar. Informationen können durch den Einsatz von Xerox-Multifunktionsgeräten darüber hinaus rasch aufberei-

tet und dargestellt werden. Firmen minimieren ihren Controlling-Aufwand durch den Einsatz von BI-Systemen, senken die Kosten und können Auswertungen dynamisch und ihren Anforderungen entsprechend

gestalten. Daraus resultiert eine Produktivitätssteigerung. Ebenso wirken sich Performance und Sicherheit von geschäftsrelevanten Anwendungen auf die Prozesse aus.

Multifunktionale Geräte

Immer mehr Unternehmen aller Branchen und Größen setzen auf IT-basierte Business-Intelligence-Systeme. Xerox bietet zahlreiche Multifunktionsgeräte an, die der Business Intelligence Rechnung tragen.

Die serverbasierten Anwendungen lassen sich über das Bedienfeld des Multifunktionsgerätes aufrufen. „Durch den Einsatz innovativer Methoden ermöglicht Xerox Unternehmen, ihre dokumentenintensiven Prozesse zu vereinfachen und damit in weiterer Folge vorausschauendes Handeln und Planen zu erleichtern“, erklärt Sandra Kolleth, Director Large Accounts & Xerox Global Services Austria.

www.xerox.at

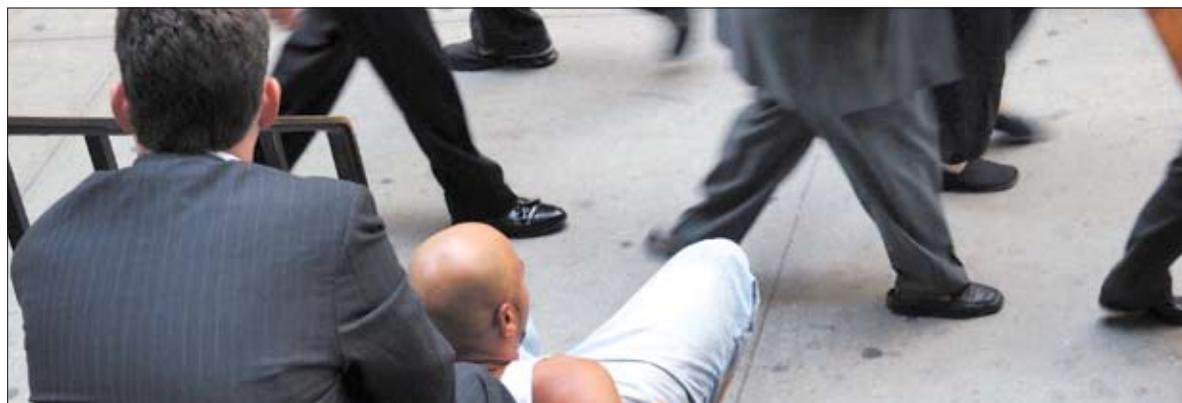
Durchblick in der Krise

Business Intelligence hilft dabei, die Ausgaben unter Kontrolle und den Markt unter Beobachtung zu halten.

Darüber, was man unter Business Intelligence (BI) konkret zu verstehen hat, lässt sich streiten. Dietmar Kotras von T-Systems hat darauf eine einfache Antwort: „Business Intelligence ist keine Technologie als solche. Es ist ein Instrumentarium, das bei Entscheidungen hilft, die richtigen zu treffen. In Unternehmen geht es doch die meiste Zeit darum, Kosten einzusparen und Wachstum zu erzielen – kurzum: die Performance zu optimieren.“

Unbegrenztes Einsatzgebiet

An sich ist alles bereits da. Datenbanken enthalten aktuelle Informationen über das operative Geschäft eines Unternehmens. Über das sogenannte Data-Warehouse können „historische“ Informationen aufgerufen werden. Darauf lassen sich „Data-Marts“ aufbauen. Das sind spezielle Datenbereiche, auf die man separat gezielt zu-



Wer immer darüber auf dem Laufenden ist, wie seine Geschäfte sich entwickeln, verliert auch in konjunkturell schwierigen Situationen nicht den Überblick. Foto: Bilderbox.com

greifen kann. Und schließlich lassen sich via „Data-Mining“ werkzeuggestützt Zusammenhänge, Muster und Cluster innerhalb bestimmter Bereiche sichtbar machen. Der Vorteil der Methode liegt auf der Hand: Business Intelligence schließt den Informationszyklus. Neue Erkenntnisse werden in laufende Geschäftsprozesse einge-

bracht – die Informationsverarbeitung erfolgt breiter und tiefer.

Dass gerade zu konjunkturellen Krisenzeiten wie diesen verstärkt zu BI gegriffen wird, kann Kotras aus der Praxis bestätigen: „Natürlich ist es gerade in angespannten Situationen sehr wichtig, Kostenpositionen und Marktpotenziale schnell zu

identifizieren. Aber ganz generell gilt: Egal ob die See rau oder ruhig ist, ein analytischer Blick auf die Unternehmenskennzahlen und -prozesse ist immer anzuraten.“ Traditionellerweise gut verankert ist Business Intelligence im Finanzdienstleistungsumfeld, also etwa bei Banken und Versicherungen. Aber auch in der industriellen Ferti-

gung und im Gesundheitssektor möchten viele mittlerweile nicht mehr auf die Vorteile von BI verzichten.

Neue Schwerpunkte

Ebenso ist feststellbar, dass Business Intelligence längst nicht mehr nur Sache von Big Playern ist. Kotras: „Die Größe eines Unternehmens spielt bei BI keine Rolle. Natürlich ist die Komplexität eine andere, aber grundsätzlich bietet BI auch kleinen und mittleren Unternehmen alle Möglichkeiten.“

Noch ein Trend kristallisiert sich für den BI-Experten von T-Systems langsam heraus. „Business Intelligence verlagert sich in den einzelnen Unternehmen zusehends von den klassischen Bereichen hin zu den operativen Fachabteilungen. Auch hier wird es immer wichtiger, stabilere Systemlandschaften zu haben.“

www.t-systems.at